

Die Münz- und Medaillensammlung des Klosters Engelberg

Den Grundstock für die Münzen- und Medaillensammlung des Klosters Engelberg legte Eugen von Büren, der von 1822 bis 1851 als Abt amtierte. Unterstützt durch den Sammler Karl Gustav Ritter von Schulthess-Rechberg, vermehrte er rasch die Bestände. Nach seinem Tod erlosch das Interesse an der Münz- und Medaillensammlung für längere Zeit. Weiteren Zuwachs erhielt sie erst wieder durch die Bemühungen von Pater Ignaz Hess (1871–1963), der die Münzen auch betreute. Zum jetzigen Zeitpunkt gibt es in Engelberg keinen hauptamtlichen Kustos. Pater Dr. Romuald Mattmann kann nur einen geringen Teil seiner Zeit diesem Bereich widmen. Die Sammlung ist daher für interessierte Personen nur schwer zugänglich.

Die heutigen Münz- und Medaillenbestände reichen von der Antike bis zur Neuzeit. Hervorzuheben sind etwa die 150 Benedictus-Medaillen aus der ehemaligen Sammlung Busso Peus (Frankfurt). Weiter konnte das Kloster 1939 die Sammlung Franz Haas (Luzern) ankaufen und so den Bestand an schweizerischen Münzen wesentlich erweitern. Ein wichtiger Grundstock der Klostersammlung bilden die Bruder Klaus-Medaillen. Sie ist wohl die reichste Sammlung dieser Art und umfasst über 300 Exemplare aus verschiedenen Jahrhunderten. Weitere Bestände zu diesem Gebiet sind im Museum Bruder Klaus in Sachseln zu finden.

Bruder Klaus, ein Heiliger für die Schweiz

Im Jahr 1417 kam Niklaus von Flüe, der spätere Bruder Klaus, auf dem Flüeli als Bergbauernbub zur Welt. Mit rund dreissig Jahren heiratete er Dorothea Wyss. In achtzehn Ehejahren kamen fünf Mädchen und fünf Knaben zur Welt. Mit 48 Jahren verliess er seine Familie und zog sich in die Ranftschlucht zurück, in der er fortan als Einsiedler leben sollte. Die Kunde, dass er ohne Nahrung lebe, zog Neugierige und Ratsuchende an. Schon zu Lebzeiten setzte seine Verehrung ein. Bruder Klaus verstarb im Jahr 1487. Die kirchliche Erlaubnis, ihn an den Altären zu verehren, wurde erst nach langem Bemühen erteilt. Die Seligsprechung erfolgte 1649, und am 15. Mai 1947 vollzog Papst Pius XII. die Heiligsprechung. Damit erfuhr der Bruder Klaus-Kult einen neuen Aufschwung. Besonders während der beiden Weltkriege wurde er in der Schweiz als überkonfessioneller Schutz- und Friedenspatron verehrt.

Der vermittelnde Einfluss, den Bruder Klaus – ohne persönlich anwesend zu sein – beim Abschluss des Stanser Verkommnis 1481 ausübte, gilt als erwiesen. Dank seinem Rat wurde eine Krise der achtörtigen Eidgenossenschaft beigelegt und Freiburg und Solothurn in den Bund aufgenommen. Der bekannteste seiner politischen Ratschläge «Machet den zun nit zu wit», wurde vom Chronisten Hans Salat (1537) überliefert. Noch 1986 und 1992, in den politischen Auseinandersetzungen um den Beitritt zu den Vereinten Nationen und zum Europäischen Wirtschaftsraum, wurde der Ausspruch von gewissen politischen Kreisen als Mahnung zur Vorsicht im Hinblick auf die politische Öffnung der Schweiz verwendet.

Eine Bruder Klaus-Medaille von Jakob Stampfer

Zu Lebzeiten von Bruder Klaus wurden weder Münzen noch Medaillen mit seinem Bildnis herausgegeben. Münzen mit dem Heiligen prägte der Stand Obwalden erst im 18. Jahrhundert. Die ältesten Medaillen, die zugleich auch als die qualitativvollsten gelten, wurden 1550/1560 von Jakob Stampfer (1505–1579) aus Zürich angefertigt. Es ist unklar, auf wessen Auftrag hin diese Stücke hergestellt wurden.



Medaille von Jakob Stampfer auf Niklaus von Flüe (um 1550/1560).

Auf der Vorderseite ist das Brustbild des Eremiten dargestellt, umgeben von der Legende *BILDTNVS BRVDER CLAVSEN VON VNDERWALDEN STARB IM • 1488 • SINS ALTE • 71 • IAR.* Zu erwähnen ist das falsche Todesjahr 1488 – Bruder Klaus verstarb 1487. Die Rückseitenlegende weist auf den sicheren Tod des einzelnen Menschen hin: *SICH WER DV BIST / DER TOD GWVS IST / VNGWVS DIE STVND / REDT GOTES MVND* (sinngemäss: wer du auch immer bist / der [dein] Tod ist gewiss / ungewiss ist nur die Stunde / spricht Gottes Mund).

Die Umschrift ist im Quadrat um eine geflügelte Sanduhr angeordnet, durch die ein Pfeil von unten nach oben führt. Die rundum angelegten Buchstaben *A / G / D / E* können mit einem gewissen Vorbehalt als «allein Gott die Ehr» aufgelöst werden. Die Medaille wurde von Jakob Stampfer in verschiedenen Rückseiten-Varianten ausgeführt. Nebst der abgebildeten mit der geflügelten Sanduhr als Symbol für die rastlos eilende Zeit zeigt eine andere einen Totenkopf als *Memento mori*.

José Diaz Tabernerero, Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS), Bern

Veröffentlicht: Numis-Post & HMZ 37, 2004, No. 5, S. 14–15.